

Einblick in die Anwaltstätigkeit in Schottland

Wie werden in anderen Ländern Rechtsstreitigkeiten beigelegt und wie laufen Verfahren vor Gericht ab? Unterstützt von der Gebauer Stiftung, konnte Martina Patricia Steiner als «primus»-Doktorandin Prozess Erfahrung in Schottland sammeln.

■ MARTINA PATRICIA STEINER

Das European Lawyer's Programme (ELP) 2015 bot zehn Rechtsanwältinnen und -anwälten aus fünf europäischen Ländern die Gelegenheit, an der Faculty of Advocates und am Court of Session in Edinburgh ein dreimonatiges Anwalts- und Gerichtspraktikum (Eurodevilling) zu absolvieren. Zu Beginn, Anfang April, fand ein zweiwöchiger Einführungskurs statt. Inhalt bildete die Vermittlung der Grundlagen des schottischen Rechtssystems und des Prozessrechts. Neben Vorlesungen von hochkarätigen Referenten wie Sir David Edward, einem ehemaligen Richter am Europäischen Gerichtshof in Luxemburg, wurden auch verschiedenste Exkursionen, unter anderem zum schottischen Parlament und zum Regierungsgebäude, durchgeführt.

Zweigeteiltes Anwaltswesen

Der Schwerpunkt des Programms lag auf dem zweiten Teil, den Advocates' placements. Nicht die Vermittlung von Theorie, sondern das Erlernen der praktischen Fähigkeiten einer Prozessanwältin bzw. eines Prozessanwalts (advocacy skills) stand im Vordergrund. In der Schweiz ist man als Anwältin bzw. Anwalt vor allen Gerichtsbehörden zugelassen. In Schottland hingegen ist das Anwaltswesen im Grundsatz zweigeteilt: Solicitors erbringen generelle juristische Dienstleistungen und dürfen vor unteren Gerichten Parteien vertreten, während Advocates eigentliche Prozessanwälte sind und ihnen das Recht zukommt, auch vor höheren Gerichten aufzutreten. Advocates sind Experten darin, einen Fall vor Gericht zu präsentieren, äusserst geübt, Plädoyers zu halten, sowie – weil das schottische System mehr auf Unmittelbarkeit beruht – Zeuginnen und Zeugen ins (Kreuz-)Verhör zu nehmen. Jeder und jedem

einzelnen Teilnehmenden wurden zwei erfahrene Advocates (einer davon ein Queen's Counsel) zugeordnet. Zudem bekam man die Gelegenheit, einen Richter (Lord des College of Justice) der höchsten Gerichte des Landes eine Woche zu begleiten.

In Robe und mit Perücke

Die beiden Advocates sowie der Richter gaben mir umfassend Einblick in ihre Tätigkeit, bei welcher sie – vor Gericht – Amtstracht tragen. So begleitete ich die Advocates an Gerichtsverhandlungen und Klientenbesprechungen in verschiedene Städte Schottlands und sass zusammen mit dem Lord auf der Richterbank. Zudem studierte ich die Akten, recherchierte nach Literatur und Judikatur und verfasste Rechtsschriften. Der Umgang mit einem vom Common Law geprägten Rechtssystem, das zudem stark vom Europarecht beeinflusst wird, ist mir deshalb heute äusserst vertraut. Auch konnte ich mein Legal English vertiefen. Zudem gewann ich Erfahrung auf dem Gebiet der Sammelklage, welche in der Schweiz bisher nicht möglich ist: Einer meiner Advocates vertrat z.B. Tausende Angestellte, die Ansprüche aus dem Gleichstellungsgesetz geltend machten.

Die Teilnahme am ELP hat mir einmalige Einblicke erlaubt, meine beruflichen Kenntnisse erweitert und mir die Gelegenheit verschafft, wertvolle Freundschaften zu Anwältinnen und Anwälten aus anderen Ländern und Rechtsgebieten zu knüpfen.

Dr. iur. Martina Patricia Steiner war Doktorandin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und Teilnehmerin des Begabtenförderprogramms «primus».

Historische Kulisse: Martina Patricia Steiner während ihres Aufenthalts in der Nähe des Dunnottar Castle in Aberdeenshire.

